



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief Mai 2021



UNSERE THEMEN

- Interview: JRK-Landesleitung zur Corona-Pandemie
- 5 Fragen an Jens Zwanzig, Leiter des Impfzentrums Elsterwerda
- Junge Frau gewinnt Kampf gegen Corona
- 100 Jahre Deutsches Rotes Kreuz

Liebe Rotkreuz-Freunde,

inmitten einer andauernden Pandemie positive Nachrichten zu finden, ist gar nicht so einfach. Umso schöner ist deshalb das Jubiläum, auf das das Deutsche Rote Kreuz in diesen Tagen blicken kann: Seit 100 Jahren steht das DRK für Menschlichkeit und Zusammenhalt überall auf der Welt. Das, wofür wir uns alle so engagiert stark machen, hat eine lange Tradition in Deutschland – und es wird auch in Zukunft eine entscheidende Größe in unserer Gesellschaft sein.

Wie wichtig unsere Hilfe ist, sehen wir Tag für Tag in den Corona-Impfzentren im ganzen Land. Das Rote Kreuz übernimmt hier seit Monaten wichtige Aufgaben. Der unermüdlicher Einsatz der Helfenden verdient unseren Respekt und ist weiter jede Unterstützung wert.

Uns allen wünsche ich, dass wir gestärkt aus den Erfahrungen während der Corona-Pandemie hervorgehen. Ich persönlich freue mich sehr auf den kommenden Sommer und blicke optimistisch auf das, was er für uns bereithält.

Bleiben Sie zuversichtlich, und lassen Sie uns gemeinsam für noch mehr positive Nachrichten sorgen – es lohnt sich.

Herzliche Grüße Ihr
Steffen Groth
Kreisgeschäftsführer

So bringt das Jugendrotkreuz den Jüngsten auch in der Corona-Pandemie das DRK näher

Beim Jugendrotkreuz (JRK) lernen Kinder und Jugendliche auf spielerische Weise Erste Hilfe und haben jede Menge Spaß. Seit März 2020 hat sich das Miteinander pandemiebedingt ins Internet verlagert. Ein Gespräch mit der JRK-Landesleitung über Jugendverbandsarbeit während der Corona-Pandemie.

Wie beeinflusst die Corona-Pandemie die Arbeit des Jugendrotkreuzes?

Korinna Freidank (stellv. Landesleiterin):

Die Corona-Krise erschwert unsere Arbeit, da Präsenzveranstaltungen nicht möglich sind und es über das Internet schwerer ist, die Kinder und Jugendlichen zu erreichen, sie zum Mitmachen zu animieren. Gerade dann, wenn sie schon ihre Schulaufgaben am Computer machen, wird es schwierig. Das JRK und unsere Treffen waren eben immer nicht wie Schule. Und nun aber schon, wenn Schulunterricht und JRK zuhause stattfinden.

Daniel Kühne (Landesleiter):

So praktisch Online-Veranstaltungen auch sind: Wir können digital deutlich weniger praktisch mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten, wollen ihnen aber natürlich weiterhin Wissen im Bereich Erste Hilfe vermitteln und dass sie Spaß haben. Da unsere Veranstaltungen nun zwangsläufig theoretischer sind, brauchen manche Kinder die Unterstützung der Eltern am PC oder für unsere Übungen, zum Beispiel beim Anlegen eines Verbands.

Was uns aufgefallen ist: Je jünger unsere Jugendrotkreuzlerinnen und Jugendrotkreuzler, desto geringer das Interesse an digitalen Angeboten.

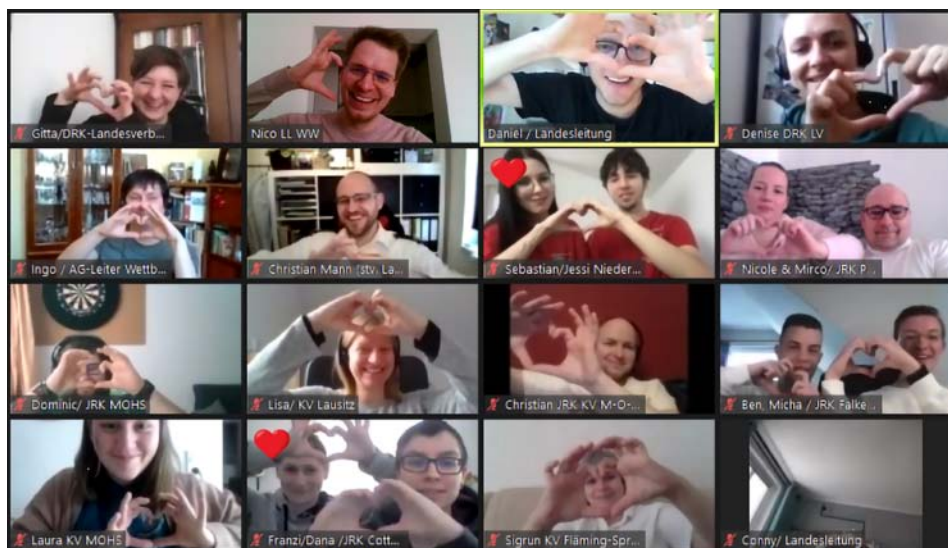
Wie erreicht Ihr die Kinder und Jugendlichen trotz Lockdown und führt Veranstaltungen durch?

Denise Senger (Referentin JRK, DRK-Landesverband Brandenburg):

Seit Beginn der Pandemie tauschen wir uns regelmäßig mit allen Kreis- und Gruppenleitenden aus dem JRK in Brandenburg online aus. Dabei geht es vor allem darum, abzuklopfen, wie es jedem Einzelnen geht, wie die Stimmung in den JRK-Gruppen ist und ob sie in irgendeiner Form Unterstützung brauchen, wir irgendwie helfen können.

Constanze Mücke (stellv. Landesleiterin):

Die Treffen waren anfangs auch gut besucht und hatten einen echten Mehrwert für alle, es war ein schöner Austausch. Doch mit der Zeit nahmen immer weniger teil. Ich glaube, es hat viele demotiviert, dass Veranstaltungen wie der 30. JRK-Landeswettbewerb



Ein Herz für das Jugendrotkreuz: Auch der Landesausschuss tagte digital.

bewerb oder das JRK-Kidscamp als Präsenzveranstaltungen ausgefallen sind, auf die sie hingefiebert hatten.

Daniel Kühne: Trotzdem – eben weil es so eine schwierige Zeit auch für die Kinder und Jugendlichen ist – ist es uns wichtig, sie zu unterstützen, immer weiterzumachen. Ich fand zum Beispiel unsere Postkartenaktion total gelungen.

Was hat es mit der Aktion auf sich?

Daniel Kühne: Kinder und Jugendliche aus unseren JRK-Gruppen haben entweder Regenbogenbilder gemalt oder weiße Karten frei gestaltet, die dann als Mutmacher an Seniorenheime gingen. Die Aktion kam so gut an, dass wir das gleiche nochmal mit Dankeskarten an Corona-Heldinnen und Helden gemacht haben.

Gibt es eine Online-Veranstaltung, die besonders in Erinnerung geblieben ist, besonders gut ankam?

Gitta Sbresny (Bildungsreferentin JRK, DRK-Landesverband Brandenburg):

Unser Online-Quizabend im November 2020 war klasse, an dem mehr als 100 Jugendrotkreuzlerinnen und Jugendrotkreuzler aus neun Landesverbänden aus ganz Deutschland teilgenommen haben. Dafür haben wir über die Landesgrenzen hinweg jede Menge positives Feedback bekommen.

Constanze Mücke: Unsere Online-Back-Aktion zu Weihnachten kam auch gut an. Dort hatten wir Päckchen mit Teig für Vanillekipferl zusammen mit JRK-Stoffmasken, Schokolade und Ausstechförmchen verschickt und dann zusammen gebacken. Nebenbei haben wir erzählt, uns eine schöne Zeit und Mut gemacht.

Wie habt ihr das Jahr 2021 im Jugendrotkreuz in Brandenburg trotz anhaltender Corona-Pandemie geplant?

Gitta Sbresny: Wir haben einen groben Fahrplan entwickelt und zur Abstimmung gestellt. Alle konnten mitentscheiden, was wir in diesem Jahr machen, unsere Ideen bewerten und kommentieren. Uns war es wichtig, zu fragen: Was wollen wir machen, was fehlt?

Daniel Kühne: Aufgrund der Corona-Pandemie planen wir weiter zweigleisig: trotz einer gewissen Online-Müdigkeit weiter mit Online-Veranstaltungen, aber auch mit Präsenzveranstaltungen. Vor allem das JRK-Kidscamp und den JRK-Landeswettbewerb würden wir gerne – wenn es möglich ist – in Präsenz durchführen.

Das Interview in voller Länge gibt es online auf dem [Brandenburger Rotkreuzblog](https://blog.drk-brandenburg.de) unter blog.drk-brandenburg.de.

Aus Wirtschaft ins Impfzentrum

Jens Zwanzig leitet das Impfzentrum in Elsterwerda. Unter dem Motto „5 Fragen an“ liefert er Einblicke in seine Tätigkeit im Kampf gegen die Pandemie.

Herr Zwanzig, wie kam es dazu, dass Sie die Leitung des Impfzentrums übernommen haben?

Der Zufall spielte mir Anfang des Jahres in die Karten, als ich die Stellenausschreibung vom DRK-Kreisverband Bad Liebenwerda für die Leitung des Impfzentrums in Elsterwerda sah. Dann ging alles sehr schnell. Ich habe mich beworben und nur vier Tage später ging es los.

Vorher waren Sie bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Elbe-Elster tätig. Das Impfzentrum ist ja nun ein komplett anderes Fachgebiet – warum die Entscheidung dafür?

Als ich die Ausschreibung vom DRK für die Leitung des Impfzentrums sah, reizte mich daran der völlig neue Fachbereich. Andererseits ist es ein Projekt und mit Projektmanagement kenne ich mich aus.

Angesichts der häufig schnelllebigen Verordnungen haben Sie Ihre Entscheidung schon bereut?

Nein, ganz im Gegenteil, die Arbeit macht sehr viel Spaß, auch wenn die Tage sehr oft lang und manchmal auch sehr dynamisch aufgrund sich schnell ändernder Vorschriften sind. Ich hatte am Anfang damit gerechnet, dass es hektisch ist, weil sich die Abläufe erst einspielen müssen. Aber auch zwei Monate nach der Eröffnung ist von Routine nichts zu spüren. Ich habe es noch nicht erlebt, dass Verordnungen so schnelllebig sind und sich so häufig ändern. Aber ich sehe es als sportliche Herausforderung am Ball zu bleiben. Auch wenn ich mir manchmal mehr Gestaltungsspielraum von der Basis her wünschen würde, bin ich dennoch froh, meinen Teil zur Bekämpfung der Pandemie beitragen zu können.

Wie würden Sie das Arbeiten im Impfzentrum beschreiben?

Die Leute hier vor Ort machen einen tollen Job. Die Zusammenarbeit mit dem medizinischen Personal, aber auch mit der Bun-



Jens Zwanzig vor dem Impfzentrum in Elsterwerda

deswehr läuft sehr gut. Alle sind permanent darum bemüht, dass es den Impfungen gut geht. Ich bin angetan davon, wie ruhig und besonnen alle hier im Impfzentrum arbeiten. Der organisatorische Aufwand im Impfzentrum ist enorm, denn immer wieder kommen neue Ärzteteams oder andere Mitarbeiter dazu, die eingearbeitet werden müssen. Gearbeitet wird seit 10. März im Zweischichtsystem und samstags, schließlich ist es das Ziel möglichst viele Menschen zu impfen.

Wenn Hausärzte impfen dürfen, ist dann ein Impfzentrum überhaupt noch notwendig?

Ich sehe in den Impfzentren einen ganz wesentlichen Part in der Bekämpfung der Pandemie. Auch wenn die Hausärzte impfen können, wird es ohne Impfzentren nicht gehen, denn es ist entscheidend, welche Bedingungen und Infrastrukturen vor Ort herrschen.

Bundeswehr unterstützt Impfzentrum



Das Impfzentrum in Elsterwerda wird vom DRK-Kreisverband Bad Liebenwerda e.V. betrieben, die Impfungen führen Vertragsärzte der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg (KVBB) durch. Sechs Teams können theoretisch in Elsterwerda rund 900 Personen pro Tag impfen. Neben den rund 30 Mitarbeitern des DRK unterstützen zehn Bundeswehrsoldaten die Arbeit im Impfzentrum.

Geimpft wird montags bis samstags von 8 bis 20 Uhr. Das Impfzentrum befindet sich in der Mehrzweckhalle am Elsterschlossgymnasium. Neben den Parkplätzen vor Ort haben die Stadt Elsterwerda und der Landkreis Elbe-Elster ein zusätzliches Parkangebot mit dem Parkplatz am Holzhof geschaffen. Seit Ende März fährt von dort ein kostenloser Busshuttle.

100 Jahre Deutsches Rotes Kreuz

Am 8. Mai ist Weltrotkreuztag. In diesem Jahr feiert das Deutsche Rote Kreuz, so wie wir es heute kennen, sein 100-jähriges Bestehen. Am 25. Januar 1921 schlossen sich die deutschen Rotkreuzlandesvereine in Bamberg in einem Dachverband zusammen, der das gesamte Rote Kreuz in Deutschland vertritt. Heute hat das DRK fast drei Millionen Fördermitglieder, die dafür sorgen, dass DRK-Teams überall in Deutschland auf vielfältige Weise helfen können. In den Bereitschaften, der Wohlfahrts- und Sozialarbeit, dem Jugendrotkreuz, der Bergwacht und der Wasserwacht sind rund 180.000 hauptamtlich Beschäftigte und mehr als 443.000 ehrenamtlich Helfende deutschlandweit aktiv. Das ehrenamtliche Engagement spielte im DRK von Anfang an eine sehr große Rolle. Zukünftig wird es noch mehr an Bedeutung gewinnen, wenn es darum geht, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland zu stärken. In Notsituationen wie jetzt während der Pandemie sind es insbesondere die Wohlfahrtsverbände und Hilfsorganisationen, die ohne zu zögern auf allen Ebenen Unterstützungen anbieten – mit hoher fachlicher Kompetenz und menschlicher Zuwendung.



Nachkriegszeit in Deutschland um 1945: Versorgung von Flüchtlingen durch das DRK

Impressum

DRK-Kreisverband Bad Liebenwerda e.V.

Redaktion:
Dunja Petermann, PR-Petermann

Vi.S.d.P.:
Steffen Groth, Kreisgeschäftsführer

Herausgeber:
DRK-Kreisverband Bad Liebenwerda e.V.
Saathainer Straße
04910 Elsterwerda
03533 51980 00
www.drk-bad-liebenwerda.de
info@drk-bad-liebenwerda.de

Auflage:
900 Exemplare

Spendenkonto:
Volksbank Elsterland
IBAN: DE05 8006 2608 0004 7180 70
BIC: GENODEF1JE1



Veronika Probst (m.) mit ihrer Mutter beim Wiedersehen im Krankenhaus Herzberg

Junge Frau gewinnt Kampf gegen Corona

Veronika Probst aus Elsterwerda hat das Down-Syndrom. Sie ist eine lebenslustige Frau und führt ein selbstbestimmtes Leben. Im Dezember erkrankt sie an Corona. Nach fast einem Monat an der Herz-Lungen-Maschine gewinnt sie den Kampf gegen das Virus.

Veronika Probst wohnt in Elsterwerda in der DRK-Wohnstätte „Haus Winterberg“. Hier haben Menschen mit Behinderung ein differenziertes Wohnangebot und leben selbstständig in Einzelzimmern. Veronika Probst ist 40 Jahre alt, verreist sehr gerne und liebt es, Sport zu treiben. Ihre Mutter Edeltraut Probst ist mit ihren 86 Jahren noch sehr fit und fährt ihre Tochter regelmäßig besuchen oder holt sie am Wochenende zu sich. Bei einem dieser Treffen im Dezember 2020 findet Edeltraut Probst ihre Tochter Veronika mit Luftnot und Fieber vor – sie hat sofort den Verdacht, dass sich ihre Tochter mit Corona infiziert hat. Als der Rettungswagen eintrifft, geht es Veronika bereits sehr schlecht, sie bekommt kaum Luft. Ihr Zustand verschlechtert sich immer mehr. Ihre Lunge kann selbstständig nicht mehr arbeiten, eine herkömmliche Beatmungstherapie hätte der 40-Jährigen nicht das Leben retten können. Veronika Probst muss schließlich im Krankenhaus Herzberg des Elbe-Elster Klinikums an eine Herz-Lungen-Maschine angeschlossen werden. Lange ist nicht klar, ob sie die Infektion überleben wird. Ärzte aller Fachrichtungen und bis zu sechs Pflegekräfte pro Tag waren im Einsatz, um Veronikas Leben zu retten.

Nach knapp zwei Monaten im Krankenhaus und einem Monat an der Herz-Lungen-Maschine konnte die junge Frau im Februar das Krankenhaus verlassen. Ihr ging es wieder gut, sie konnte auf eigenen Füßen den Heimweg antreten. Dass sie heute wieder ein selbstbestimmtes Leben führen kann, hat sie den Ärzten und Pflegekräften im Krankenhaus Herzberg zu verdanken. Diese hatten Veronika sehr ins Herz geschlossen, da sie das Leben voller Freude und Energie bestreitet. Zum Abschluss schenkten Mediziner und Pflegepersonal ihr eine CD-Box mit Schlagermusik, denn Veronika Probst liebt Schlager. Während ihrer Zeit im Krankenhaus hat sie zu Schlagermusik getanzt und damit den Mitarbeitern der Klinik jedes Mal ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Als Veronika Probst mit ihrer Mutter das Krankenhaus Herzberg nach ihrer Entlassung noch einmal besuchte, gab es vom Klinikpersonal spontan Applaus.